

Herr Ludwig Schönrod teilt uns andererseits mit, daß am 1. Januar 1926 auf dem Gebiet von Sowjet-Rußland 61 wissenschaftliche Zeitschriften erschienen, die sich wie folgt zusammenfassen:

Wissenschaftsgebiete	Zahl der Zeitschriften
1. Naturwissenschaften, Biologie, Anthropologie	15
2. Physik und Chemie	13
3. Astronomie, Meteorologie, Geographie	12
4. Soziale Wissenschaften	9
5. Medizin, Bakteriologie, Anatomie, Histologie	8
6. Ethnographie	3
7. Mathematik	1
Insgesamt: 61	

wovon 41 (nämlich zwei Drittel) vom Moskauer Staatsverlag veröffentlicht sind.

Schweden.

Der schwedische Verlegerverein hat uns in sehr liebenswürdiger Weise die Statistik der literarischen Produktion Schwedens im Jahre 1926 zukommen lassen. Möge er an dieser Stelle den Ausdruck unseres herzlichsten Dankes finden!

In Schweden erschienene Werke:

	1925	1926	
1. Bibliographie	18	18	
2. Allgemeine Schriften (Enzyklopädien, Polygraphie, Gelehrte Gesellschaften, Vereine)	37	34	(- 3)
3. Religion	320	244	(- 76)
4. Philosophie	47	38	(- 9)
5. Erziehung und Unterricht	98	89	(- 9)
6. Linguistik, Philologie	142	135	(- 7)
7. Literaturgeschichte	35	35	
8. Schöne Literatur	857	767	(- 90)
9. Schöne Künste (einschließlich Musik und Theater)	91	83	(- 8)
10. Archäologie	17	18	(+ 1)
11. Geschichte, Heraldik	95	72	(- 23)
12. Biographie, Genealogie	122	127	(+ 5)
13. Anthropologie, Ethnographie	10	15	(+ 5)
14. Geographie, Reisen	171	170	(- 1)
15. Volkswirtschaft, Recht, Statistik	253	238	(- 15)
16. Technologie	110	89	(- 21)
17. Staatswirtschaft (einschließlich Handel und Verkehr)	212	200	(- 12)
18. Turnen, Sport, Spiel	38	32	(- 6)
19. Kriegswissenschaft	24	15	(- 9)
20. Mathematik	50	37	(- 13)
21. Naturwissenschaften	282	219	(- 63)
22. Medizin	85	69	(- 16)
Insgesamt: 3114 2744 (-370)			

Auf den bedeutenden Aufstieg von 1922 und 1923 (+ 289, + 322) und den schwächeren von 1924 und 1925 (+ 43, + 56) folgt ein ausgesprochener Rückgang, der die literarische Produktion Schwedens annähernd auf den Stand von 1922 zurückwirft. Gegenüber 1925 nehmen nur drei Klassen, und zwar ganz unwesentlich zu, denn ihr Gewinn beträgt zusammen nur 11 Einheiten, dagegen nehmen 17 Klassen ab: Klasse 8 (Schöne Literatur) verliert allein 19 Einheiten und Klasse 3 (Religion) 76. Die Klassen 1 (Bibliographie) und 7 (Literaturgeschichte) bleiben unverändert.

Schweden besitzt nach Herrn Ludwig Schönrod gegenwärtig 1504 periodische Veröffentlichungen, nämlich 563 Zeitungen und 941 Zeitschriften.

Schweiz.

Die literarische Produktion der Schweiz ist seit 1921 in beständigem Wachstum. Sie verzeichnet im Jahre 1926 einen neuen Zuwachs von 75 Einheiten, allerdings schwächer als 1925, wo er 138 Einheiten betrug. Nachstehend die Zahlen der im Laufe der zehn Jahre von 1917 bis 1926 in der Schweiz erschienenen Veröffentlichungen (in den Buchhandel gelangte Bücher und Broschüren):

1917: 1720	1922: 1419
1918: 1764	1923: 1504
1919: 1628	1924: 1610
1920: 1453	1925: 1748
1921: 1332	1926: 1823

Die im Ausland von Schweizern veröffentlichten Werke (einige wenige Werke von ausländischen Verfassern über die Schweiz inbegriffen) sind, nachdem sie im Jahre 1924 abgenom-

men hatten, im Jahre 1925 stark in Zunahme und auch 1926 noch etwas. Seit 1917 war ihre Zahl noch niemals so hoch wie 1926.

1917: 224	1922: 416
1918: 156	1923: 452
1919: 215	1924: 397
1920: 295	1925: 492
1921: 384	1926: 503

Zählt man die Ziffer der im Ausland erschienenen Werke zu der der im Inland erschienenen hinzu, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 2326 Bänden, die höchste, die bis jetzt verzeichnet wurde.

Die Statistik nach Wissenschaftsgebieten stellt sich folgendermaßen dar:

In der Schweiz erschienene Veröffentlichungen:

	1925	1926	
1. Nachschlagewerke, Allgemeine Bibliographie	12	13	(+ 1)
2. Philosophie, Morawissenschaft	39	35	(- 4)
3. Theologie, Kirchengeschichte	149	154	(+ 5)
4. Recht, Volkswirtschaft, Politik, Statistik	187	202	(+ 15)
5. Kriegskunst	16	9	(- 7)
6. Erziehung, Unterricht	102	126	(+ 24)
7. Jugendschriften	62	101	(+ 39)
8. Philologie, Literaturgeschichte	30	34	(+ 4)
9. Naturwissenschaften, Mathematik	64	42	(- 22)
10. Medizin, Hygiene	50	47	(- 3)
11. Bau- und Ingenieurwissenschaft	26	33	(+ 7)
12. Landwirtschaft, Hauswirtschaft	65	43	(- 22)
13. Handel, Industrie, Verkehrswesen	96	101	(+ 5)
14. Schöne Künste, Architektur	104	98	(- 6)
15. Schöne Literatur	334	361	(+ 27)
16. Geschichte, Biographie	165	183	(+ 18)
17. Erdkunde, Reisen	99	87	(- 12)
18. Verschiedenes	148	154	(+ 6)
Insgesamt: 1748 1823 (+ 75)			

Elf Klassen sind in Zunahme, sieben im Rückgang. Die Unterschiede nach oben oder unten sind im allgemeinen wenig beträchtlich. Die Klasse, die den größten Zuwachs hat, gewinnt 39 Einheiten, nämlich Klasse 7 (Jugendschriften). Dann kommen die Klassen 15 (Schöne Literatur) und 6 (Erziehung, Unterricht), die 27 und 24 Einheiten gewinnen. Die beiden Klassen mit der meisten Einbuße verlieren jede 22 Einheiten. Das sind die Klassen 9 (Naturwissenschaften, Mathematik) und 12 (Landwirtschaft, Hauswirtschaft). Die Gruppe 15: Schöne Literatur bleibt die zahlreichste. Die Werke über Recht usw. (Klasse 4) kommen an zweiter Stelle.

Nachstehend nun die Einteilung nach Sprachen.

In der Schweiz erschienene Veröffentlichungen:

	1925	1926	
1. In Deutsch	1273	1362	(+ 89)
2. In Französisch	353	325	(- 28)
3. In Italienisch	51	41	(- 10)
4. In Rätoromanisch	10	9	(- 1)
5. In anderen Sprachen (Englisch, Esperanto, Hebräisch, Lateinisch)	25	26	(+ 1)
6. In mehreren Sprachen (namentlich Französisch-Deutsch)	36	60	(+ 24)
Insgesamt: 1748 1823 (+ 75)			

Man sieht, daß die Steigerung des Jahres 1926 in der Hauptsache den Veröffentlichungen in deutscher Sprache zu danken ist. Die französischen, italienischen und rätoromanischen Werke sind weniger zahlreich geworden. Der Rückgang der französischen Werke ist um so empfindlicher, als die Zahl von 1926 die in Genf durch den Völkerbund herausgegebenen Werke in sich begreift. Herr Marcel Godet, Direktor der Landesbibliothek, bedauert diesen Stand der Dinge, den er mit Recht den Verhältnissen der französischen Währung zuschreibt. Die Verleger der französischen Schweiz haben den Markt jenseits des Jura eingebüßt. Zur nämlichen Zeit ist es bei vielen schweizerischen Käufern zur Gewohnheit geworden, sich in Paris einzudecken. Das Ergebnis ist, daß die Schriftsteller der französischen Schweiz entweder keine Verleger für ihre Werke mehr finden oder sich mit Erfolg Eingang bei den großen Pariser Verlagsfirmen zu verschaffen suchen.